

36 lateinische Hymnen und Proprien, 1 Tedeum, 2 Kantaten, 4 große symphonische Werke, 4 andere Orchesterwerke, viele Werke für Orgel und Klavier sowie kammermusikalische Werke (Cellosonate, Streich-Quintett mit Baritonsolo, Klaviertrio, „Freinberg-Quartett“), ferner 3 Singspiele, gegen 20 Frauenchöre, etwa 20 gemischte Chöre und über 10 Männerchöre mit Orchester- oder Klavierbegleitung, gegen 60 gemischte Chöre a cappella und etwa 100 Lieder. Die größte Beliebtheit unter den weltlichen Chören erreichte wohl die „Bergandacht“, die vom Wiener a-cappella-Chor unter Hans Wagner über zweihundertmal, vom Wiener Schubert-Bund unter Viktor Keldorfer über fünfzigmal gesungen wurde. Von den kleineren Chören erwiesen sich „Einfall der Nacht am See“ und „Bergsee“, zum 60. Todestag Adalbert Stifters an dessen Grab im Linzer Friedhof uraufgeführt, am erfolgreichsten. Schon in der Wahl der Textdichter, von denen Franz Stelzhamer, Edward Samhaber, Arthur Fischer-Colbrie, Anton Matosch, Georg Stibler, Hans Ernest, Karl Teutschmann, Karl Jäger, Hans Mitterndorfer, Karl Mayer-Freinberg und Otto Jungmair, der Dichter der „Hoamat-Meß“, genannt seien, zeigt sich Neuhofers Heimatverbundenheit, die durch seine Vorliebe für mundartliche Texte besonders betont wird. Neuhofers Messen zählen zum eisernen Bestand unserer Kirchenchöre, darunter besonders die „Missa deo gratias“, die „Friedensmesse“, die „Immaculatamessa“, die „Rudigier-Messe“, die „Missa di nona“ und die „Studenten-Messe“.

Neuhofers Stil schließt an die reiche Chromatik Richard Wagners an, wurzelt in einer gleich tiefen Frömmigkeit wie bei Anton Bruckner, bleibt immer volksverbunden und wahrt so die allgemeine Verständlichkeit. Seine Melodik ist durchaus persönlich, die formale Anlage großzügig und wohlgedacht.

Dank spartanischer Lebensweise und regelmäßigen Wanderungen auf die heimatischen Berge ist der heute 77jährige Regierungsrat, der sich seit seiner 1933 erfolgten Pensionierung nur mehr der schöpferischen Arbeit widmet, erstaunlich jung geblieben. In seiner Persönlichkeit, die an eine große Zeit oberösterreichischer Musikkultur erinnert, verkörpert sich die musikalische Schöpferkraft unseres Landes.

J. Unfried

Heimisches Kunstschaffen

Franz Lipp, der bekannte, in Bad Ischl gebürtige Volkstumsforscher, hat ein Schauspiel vollendet, das vom Linzer Landestheater zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit angenommen wurde. Die Hauptgestalt des Stückes ist der unstete, heute fast völlig vergessene Dichter Ferdinand Schöli aus der Innviertler Salzachgegend, dessen volkstümliche, manchen alten Brauch festhaltende Schauspiele auch für die oberösterreichische Volkskunde von Bedeutung sind. Franz Lipp wird einige Szenen aus seinem Bühnenwerk in einer der nächsten Dichterstunden der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot lesen.

Außer Otto Siegl hat auch der Wiener Komponist Richard Maux die „Waldsonate“ von Arthur Fischer-Colbrie zur textlichen Grundlage eines kammermusikalischen Vokalwerkes gewählt, das am 16. November d. J. im Wiener Konzerthaus aufgeführt wurde. Der Staatsopernsänger Hans Braun, der an den Linzer Aufführungen des Deutschen Requiems von Brahms im Juni d. J. hervorragend beteiligt war, sicherte dem für eine Baritonstimme und sieben Instrumente gesetzten Werk einen vollen Erfolg.

Naturschutzaufgaben im Dezember

In normalen Jahren beginnt mit dem Monat Dezember eine mehr oder weniger zusammenhängende Schneedecke das ganze Land zu überziehen, nachdem sie im Gebirge schon lange gewaltig zugenommen und die ersten Schifahrer angelockt hat. Mögen sie bei all ihrer frohlockenden Freude an bezwungenen Höhen und beglückender Talfahrt des hart mit der Winternot kämpfenden Wildes nicht vergessen! Durch gedankenloses Lärmen vergrämt, zieht sich das Wild in stillere, aber meist viel ärmere Reviere zurück und geht dort ein. Daß gar das Hetzen des Wildes im Tiesschnee, der das schmalhüftige Tier tief einsinken läßt, während ihn der Schifahrer spielend bewältigt, als unverantwortliche, gegen das Tierschutzgesetz und die Jagdordnung schwer verstoßende Roheit gebrandmarkt werden muß, ist jedem anständigen Bergwanderer klar.

Außerordentlich reizvoll ist es für den naturverbundenen Menschen, im Neuschnee die vielen verschiedenen Tierspuren zu verfolgen und aus ihnen so manche winterliche Episode des heimatischen Tierlebens abzulesen. Bis an die bäuerlichen „Krautgärten“ führen die Spuren der Rehe und Feldhasen und bei einsetzendem Nahrungswechsel wird so mancher hoffnungsvolle Jungobstbaum seiner kostbaren Grünrinde beraubt. Als gutes Ablenkungsmittel hat sich das Liegenlassen reichlichen Abraumes beim Ausschneiden der Obstbäume bewährt. Die liegenden Zweige sind leichter zu benagen und werden dann um so lieber angenommen, wenn auch die als Halbschmarotzer schädlichen Misteln mit abgeräumt worden sind. Den Tieren scheint das ziemlich schwache Mistelgift nicht zu schaden.

An Vogelfutter mangelt es sehr, der Bauer aber kann den Singvögeln eine recht gute Nahrungsquelle erschließen, indem er öfter an geschützten Orten einige Schaffel voll Mostmais (,,Moasch“) streut. Finkenarten und Meisen holen sich da gern die sehr eiweißreichen Kerne hervor.

Die Holznot zwingt zu mancher vorzeitigen Schlägerung. Kahlschlag soll grundsätzlich vermieden werden, besonders an Steilhängen, wo dann später bei Sturzregen das wertvolle Erdreich aus- und abgewaschen wird. Dadurch geht der nötige Wurzelhalt allmählich verloren. Ein von dichtem Wurzelnetz durchzogenes Erdreich, das durch volle Kronen vor der Gefahr ausgewaschen zu werden, geschützt ist, hat sich als vorzügliche Gewähr für die Hangfestigkeit erwiesen: eine wertvolle Erfahrung, welche die Landschaftspflege nicht nur aus Schönheitsgründen verpflichtet, für die Erhaltung des natürlich gemischten Holzbewuchses der für das Alpenvorland so kennzeichnenden Leitenwäldchen zu sorgen.

Die im Gebirge und in Nordeuropa früher einsetzende Kälte hat eine Anzahl interessanter geflügelter Wintergäste in die Niederungen des Vorlandes verjagt. Der muntere Kreuzschnabel turnt auf zapfenreichen Fichten, im dichten Busch hält sich die zierliche Schnee- oder Schwanzmeise auf, der melancholische Flötenton des farbenprächtigen Gimpels ist manchmal sogar in Stadtnähe zu hören, der Schneefink mischt sich unter die Buchfinken und Goldammern und hie und da tritt auch ein Flug der wunderlichen Seidenschwänze aus dem Norden auf, die mit den Gimpeln zum Buntesten in der winterlichen Landschaft gehören.

In unseren Wohnräumen trachten einige Vertreter der Kerbtierwelt zu überwintern, wie der in allen Ländern beliebte und oft besungene Marienkäfer oder Siebenpunkt und die zierliche, an eine Zwerglibelle erinnernde Florfliege. Beide sind — jedes in seiner Art — sehr anmutig und haben einen nicht geringen wirtschaftlichen Wert, da sie sowohl als Larven wie als fertige Insekten eifrige Blattlausvertilger sind.

Dr. Heinrich Seidl

Zuschriften für den „Oberösterreichischen Kulturbericht“ an Dr. F. Pfeffer, Leiter des Institutes für Landeskunde, Linz a. d. D., Museumstraße Nr. 14, Fernruf 234 06

Oberösterreichischer Kulturbericht

Folge 33

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde 12. Dezember 1947

Tagungen im o.ö. Landesmuseum

Die entomologische Arbeitsgemeinschaft Linz

Als die entomologische Arbeitsgemeinschaft am o.ö. Landesmuseum in Linz im Jahre 1946 nach siebenjähriger, durch die Kriegsergebnisse bedingter Unterbrechung die Entomologen Österreichs wieder zu ihrer traditionellen Herbsttagung einberief, obgleich die Reise- und Unterkunftsschwierigkeiten dieses Unterfangen als reichlich gewagt erscheinen ließen, beging sie das 25jährige Jubiläum ihres Bestandes; der hervorragend gelungene Verlauf der Tagung rechtfertigte den in sie gesetzten Optimismus. Die zweite Nachkriegstagung aber, die am 23. November 1947 stattfand, übertraf noch den vorjährigen Erfolg sowohl hinsichtlich ihres Verlaufes als auch besonders der Beteiligung nach; denn nicht nur Entomologen aus Oberösterreich und Wien, sondern auch aus einer Reihe anderer Bundesländer hatten die zum Teil weite Anreise nicht gescheut, um an den Verhandlungen teilzunehmen und wertvolle Referate beizutragen.

Da sich die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft meistens in aller Stille und von der großen Öffentlichkeit fast unbemerkt vollzieht, soll zunächst ein kurzer Rückblick auf die Geschichte dieser Institution gegeben werden.

Am 15. Oktober 1921 beschloss die oberösterreichischen Entomologen die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, die ohne Statutenzwang, auf freiwilliger Mitarbeit beruhend, die Erfassung und Durchforschung der heimischen Insektenfauna zum Ziele haben sollte. Laienforscher, deren Namen in der Fachwelt einen schon weit über die Grenzen der Heimat hinausgehenden Ruf besaßen, standen bei der jungen Gründung Pate. Als erster Vorsitzender fungierte Direktor Franz Hauder, der besonders auf dem Gebiete der Kleinschmetterlingskunde als hervorragende Autorität galt. Nach seinem Tode übernahm die Leitung Hofrat Dr. Leopold Müller, der durch seine kritischen und systematischen Arbeiten insbesondere über die Arten *Larentia truncata* und *immanata*, *Erebio manto* und *Pieris bryoniae* O. und *Pieris napi* L. international bekannt wurde. Sein Nachfolger Oberst Sigismund Hein, bekannt durch faunistische Publikationen, galt als sicherer Determinator bestimmter Lepidopteren- (Schmetterlings-)gruppen. Großes Ansehen in der Fachwelt genossen von den Linzer Entomologen ferner Albert Naufock, Hans Huemer, Adolf Knitschke, Karl Auer von Welsbach, Oberst Richard Kulmburg, Doktor Adolf Binder, Karl Mitterberger, Johann Gtöllner und die Koleoptereologen (Käferforscher) Schauburger und Petz. Unter den noch lebenden Mitarbeitern seien unter anderen besonders Hofrat Ing. Kautz, Emil Hoffmann, Regierungsrat Kloiber, Dr. Theodor Kerschner, Roman Wollschläger, Hugo Skala, Professor Dr. Hermann Priesner, Josef Klimesch und Karl Kusdas, der derzeitige Leiter der Gemeinschaft hervorgehoben; doch haben sich auch noch viele andere Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft durch ihre Forschertätigkeit und deren publizistische Verwertung Namen und Ansehen errungen. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich in

letzter Zeit das Arbeitsfeld der Gemeinschaft über eine Reihe von Insektengruppen, nämlich außer den Lepidopteren und Koleopteren besonders auf Hymenopteren (Hautflügler) und Trichopteren (Köcherliegen) erstreckt hat, während früher jahrelang fast ausschließlich die Schmetterlingsforscher das Wort hatten. Ihre größte Aufgabe für die nächste Zeit erblickt die Linzer Arbeitsgemeinschaft allerdings in der Erstellung und Veröffentlichung einer zusammenfassenden Landesfauna der Schmetterlinge Oberösterreichs.

Schon anlässlich der Herbsttagung 1946 hatte das Referat des Dozenten Dr. O. Wettstein über das als Denkschrift der Akademie der Wissenschaften, Wien (107. Band, 1943) veröffentlichte Werk „Die Landtierwelt der mittleren Hohen Tauern, ein Beitrag zur tiergeographischen und soziologischen Erforschung der Alpen“ von Dozent Dr. Ing. Herbert Franz geradezu richtungweisend gewirkt. Um so erfreulicher war es, daß für die diesjährige Tagung Dozent Franz selbst zu einem Referat über „Fragestellung in der heimatkundlichen, biologischen Forschung der Gegenwart“ gewonnen werden konnte; dieser Vortrag wird sich zweifellos als bahnbrechend für die künftigen Arbeitsmethoden der Entomologen erweisen, indem er ein fesselndes Bild von dem Aufgabenkreis zoologischer Heimattforschung entwarf. Gerade auf dem Gebiete der Entomologie hat jahrzehntelange Forschungsarbeit einen so festen Grundstein für die systematische Aufgliederung der Ordnungen, Familien und Gattungen gelegt, daß nunmehr als nächsthöhere Gliederungsstufe die biologische Lebensgemeinschaft der einzelnen Biotope ins Blickfeld des Forschers rücken muß. Nur so kann der Entomologe seiner heimatkundlichen Aufgabe im Sinne der Begrüßungsworte, mit denen Museumsdirektor Dr. Pfeffer diese Tagung einleitete, wirklich gerecht werden und seine Arbeit in lebendigen Zusammenhang mit den Arbeitsgebieten der übrigen naturkundlichen Disziplinen bringen. Einzelbilder aus diesem Aufgabenkreis der Zukunft boten auch die Referate „Sammelmethode über terricol lebende Käfer“ von Dr. H. Becker und „Beobachtungen zur Ausbreitung von Insekten“ von Professor Dr. Hermann Priesner. Auf lepidoptereologischem Gebiete bewegten sich die Vorträge von Friedrich Loebel „Über Psychiden“, von Emil Hoffmann „Über den Hochgebirgsfalter *Eriogaster arbusculae* Frr.“, von Hans Foltin über „*Parnassius mnemosyne batavus* und die drei *Mnemosyne*-Rassen in Oberösterreich“, ferner von Dipl.-Ing. Pinker über „*Mesotrosta signalis* Tr. und *Chaemosphacia crassicornis* Bartel“, von Hans Reisser über „Aberrationen von *Larentia bilineata*“ und „Wiederauffindung eines Teiles der verschollenen Sammlung Millieres in Wien“ und schließlich von Josef Klimesch „Über Hypermetabolie bei Schmetterlingen“. Karl Dolak berichtete über „Oberösterreichische Trichopteren“, Dr. Heinrich Seidl, Steyr, über Naturschutzprobleme „und v. Demelt über „*Pachyta lamed* L. und ihre aberrativen Formen“.

Fast alle Referate wurden durch Vorlage von Material, Bildern und Karten reich unterstützt. Nur zu rasch waren die Stunden vergangen, die Oberöster-

Sonderabdruck aus der „Amtlichen Linzer Zeitung“ vom 12. Dezember 1947, Folge 50.

reichs Entomologen mit ihren auswärtigen Kollegen zu einem ebenso aufschlußreichen wie fruchtbaren Gedankenaustausch vereint hatten.

Otto Christl, Linz

Tagung der Bauernhausforscher Oberösterreichs

An der Landesstelle für Volkskunde (Volkskundliche Abteilung des Landesmuseums) fand am 28. November 1947 die erste Tagung der Bauernhausforscher Oberösterreichs statt. Der Einberuener, Dr. Franz Lipp, konnte in seinem einführenden Vortrag über den „Stand der volkskundlichen Forschung in Oberösterreich“ von dem Ausbau der volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums zu einer Landesstelle für Volkskunde Mitteilung machen, die als wissenschaftliche Einrichtung der gesamten Volkstumsforschung zur Verfügung steht. Infolge des großen Interesses seitens aller Teilnehmer wurde der Arbeitskreis für die Bauernhausforschung zu einer „Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde in Oberösterreich“ erweitert. Die Hauptreferate dieser Tagung hielten: Dr. E. Kriechbaum über „Landschaft und Kulturgeschichte des Mondseelandes“, Architekt Heckl über das „Mondseer Rauchhaus“ und Dr. E. Hamza über die „Rauchstube als gemeinbairische Erscheinung“. In diesen Referaten wurde ein Zentralproblem der neueren Hausforschung, nämlich die Frage der „Rauchstube“ aufgerollt. Dr. Hamza konnte den einwandfreien Nachweis erbringen, daß entgegen der bisher in Geltung gestandenen slawischen Vermittlungstheorie die Rauchstube als gemeinbairische Erscheinung zu gelten habe, die neuerdings nicht nur im Ostalpengebiet, sondern auch im alten Siedlungsland, z. B. im Innviertel, einwandfrei festgestellt wurde.

pp.

Die große Pestsäule in Haslach

Außerhalb des alten Burgfriedens in Haslach, auf dem sogenannten Pilaster, steht eine spätgotische, etwa 8 m hohe Bildsäule, die wegen ihrer Größe und Schönheit mehr Beachtung und Pflege verdienen würde. Sie dürfte aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammen und wird allgemein als Pestsäule bezeichnet. Bis zum ersten Weltkrieg wurde dort an jedem Samstag zur Erinnerung an die Pest, einem Gelöbnis getreu, der Rosenkranz gebetet. Der Markt Haslach hat nämlich durch die Pest sehr gelitten, woran die Sage von der Pest vor Haslach noch erinnert.

In einer eingeglasten Nische der Säule steht hoch oben eine wertvolle Holzschnitzarbeit, die Schmerzensmutter mit dem Leichnam Christi auf dem Schoße darstellend. Da durch die Ereignisse der letzten Jahre das Glas gebrochen war, litt die Statue stark unter den Witterungseinflüssen und durch die Tauben, die in der Nische nisteten. F. Firlei aus Linz hat nun die Gruppe fachmännisch restauriert; in neuer Farbenpracht wird sie in nächster Zeit wieder ihren alten Platz einnehmen. Die nicht geringen Kosten der Restaurierung wurden aus privaten Spenden bestritten. Die Rückseite der Statue trägt folgende Vermerke über früher durchgeführte Renovierungen: „R. N. 1624“, „Mermahlen erneuert 1796“, „Renovieren lassen — Frau Aloisia Meißl, den 31. Oktober 1839“ (die Familie Meißl war auf dem Haus Nr. 1 ansässig), „Renovieren lassen 1874“. Zwei weitere Vermerke über durchgeführte Renovierungen lassen sich nicht mehr enträtseln.

Hermann Mathie

Gegenwartsliteratur des Salzkammergutes

Unter dem Motto „Bergwinter“ werden am 13. Dezember d. J. unbekannte Schriftsteller aus dem Salzkammergut Proben ihres Schaffens dem Linzer Publikum zu Gehör bringen. Den einführenden Vortrag hält Dr. Franz Lipp, für die Lesung wurde Wolf v. Hebenstreith gewonnen. Es handelt sich um die Dichtung von Arbeitern und Bauern, die damit als literarische Entdecker ihrer Heimat auftreten. Bekanntlich gibt es keine Heimatdichtung des Salzkammergutes und so merkwürdig es erscheinen mag, ist eine der einprägsamsten österreichischen Landschaften ein weißer Fleck in der Landkarte der Literatur. Die Schriftsteller, für die nun das Salzkammergut zum Mutterboden ihres Schaffens geworden ist, sind Christian Pramesberger, Bergarbeiter aus Goisern, Franz Kain, Forstarbeiter, ebenfalls aus Goisern, und Anna Kristek-Laimer aus Bad Ischl. Während von den beiden Goiserer Erzählern bis jetzt noch nichts im Druck erschienen ist, befinden sich von Anna Kristek-Laimer zwei Bücher, nämlich „Der Hof in Windhag“, ein Roman aus dem Salzkammergut, und ein Band Erzählungen „Heiteres und Besinnliches aus dem Salzkammergut“ bereits im Satz und werden in einem oberösterreichischen Verlag herauskommen. pp.

Unsere Heimat im Buch

Ausgewählte, mit Kunst- und Kulturbetrachtungen verbundene Essays über heimatliche Landschaften bilden den von Arthur Fischer-Colbrie verfaßten Textteil des im Orchideen Verlag, Linz/Urfaahr, erscheinenden Werkes „Oberösterreich“, das den ersten Band einer geplanten Buchreihe „Österreich in Wort und Bild“ darstellt. Der umfangreiche, über 100 Aufnahmen enthaltende Bildteil stammt von dem Linzer Lichtbildner Hans Wöhrle.

Im Verlag Oskar Sachsperger, Linz, erscheint als 2. Band der „Linzener Reihe“ ein baugeschichtliches Werk über Linz unter dem Titel „Alte Stadtbaukunst“. Das reich bebilderte Buch enthält Beiträge von Dr. Hanns Kreczi („Bauliche und räumliche Entwicklung“), Dr. Justus Schmidt („Die profanen Baudenkmäler von Linz“), Dr. Alfred Hoffmann und Dr. Franz Pfeffer („Baugeschichte der Linzer Burg“) und Dr. Eduard Straßmayr („Das Linzer Schmiedtor“).

Kulturchronik

November 1947

4. 11.: Uraufführung der E-moll Sonate für Bratsche und Klavier des in Oberösterreich lebenden Komponisten L. Makovsky im Rathausfestsaal zu Linz.
17. — 19. 11.: Volksbildnertagung in Linz.
19. 11.: Eröffnung des oberösterreichischen Volksbildungswerkes durch Landeshauptmann Doktor Heinrich Gleißner im Landtagssitzungssaal des Linzer Landhauses.
22. 11.: Eröffnung der Kunstaussstellung „Die Landschaft im Bild“ in der Neuen Galerie in Linz.
22. 11.: Eröffnung der Kunstaussstellung des Kunstvereines Steyr.
23. 11.: Tagung der Linzer entomologischen Arbeitsgemeinschaft im o.-ö. Landesmuseum in Linz.
23. 11.: Uraufführung der Komposition „Heimatliche Morgenmusik“ von Franz Neuhofer im Cäcilien-Konzert des Florianer Kirchenchores zu St. Florian.
28. 11.: Tagung der Bauernhausforscher Oberösterreichs im o.-ö. Landesmuseum in Linz.
30. 11.: Uraufführung der A-cappella Messe in Esdur des Welser Komponisten K. Stumvoll in der Linzer Stadtpfarrkirche.

Zuschriften für den „Oberösterreichischen Kulturbericht“ an Dr. F. Pfeffer, Leiter des Institutes für Landeskunde, Linz a. d. D., Museumstraße Nr. 14, Fernruf 234 06

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Programme der Entomologentagungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Linz](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [1947](#)

Autor(en)/Author(s): Christl Otto

Artikel/Article: [Tagungen im o.-ö. Landesmuseum. Die entomologische Arbeitsgemeinschaft Linz 1](#)